

Hans J. Kleinsteuber, Denis McQuail, Karen Siune (Hrsg.): *Electronic Media and Politics in Western Europe*. Euromedia Research Group Handbook of National Systems.- Frankfurt, New York: Campus 1986, 328 S., DM 48,-

Europa hat Konjunktur. Konnte man vor einigen Jahren die einschlägigen Studien zur Mediensituation in verschiedenen europäischen Staaten an wenigen Fingern abzählen (Eckert 1965, Paulu 1967, Follath 1974 sowie A. Smith 1979), läßt sich neuerdings ein wachsendes Interesse an vergleichender Medienforschung feststellen. Daß dies mit den sich entwickelnden Nationalen Medienstrukturen und deren Zusammenwachsen im europäischen Umfeld zu tun hat, liegt auf der Hand.

Einer Analyse der nationalen Medienstrukturen hat sich auch die noch junge Euromedia Research Group in ihrer zweiten Publikation (nach 'New Media Politics - Comparative Perspectives in Western Europe', 1986) gewidmet. Nach weitgehend übereinstimmenden Gliederungspunkten: nationale Charakteristika, historische Entwicklung der Medien, bestehende Rundfunkordnung, neue elektronische Massenmedien, Akteure und Themen der nationalen Debatte, Initiativen und Richtungen der Medienpolitik (als Zusammenfassung) werden die einzelnen westeuropäischen Staaten auf durchschnittlich jeweils 20 Seiten dargestellt. Neben bewährten Autoren (deren Meinungsakzente manchmal allerdings wohlvertraut sind) wie Kleinsteuber (BRD), M. Hirsch (L, B), Saxer (CH), Fabris und Luger (A) und Tunstall (GB) finden sich z.T. weniger bekannte Wissenschaftler, deren Beiträge aber durchweg das von den vorher genannten Autoren gewohnte Niveau erreichen. Gemeinsam ist den Beiträgen sicherlich eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Tendenz zur Bevorzugung der jeweiligen öffentlich-rechtlichen Systeme, ohne daß sich diese Tendenzen aufdringlich bemerkbar machen würden.

Solche Überblicksstudien können natürlich ausführliche, nach gleichen Kriterien aufgebaute, wissenschaftlichen Anforderungen genügende Ländermonographien keineswegs ersetzen; daß diese für die meisten der hier vorgestellten Länder immer noch fehlen ist ein schmerzliches Manko. Doch lohnt sich die Lektüre des Bandes vor allem, weil man in den Überblicksdarstellungen zu den Mediensystemen in Griechenland, Portugal, Spanien sowie den skandinavischen Staaten immerhin eine Vielzahl hierzulande nicht leicht zugänglicher Informationen findet.

Trotz aller Gediegenheit der Länderkurzberichte und der beigefügten Statistiken: Es fehlt eine - sei es auch noch so kursorische - Analyse der europäischen Dimension, die zunehmend durch rechtliche Akte der EG-Institutionen normiert wird. - Und erhält man nicht neben den ähnlich aufgebauten Länderberichten z.B. im aktuellen Internationalen Handbuch für Rundfunk und Fernsehen des Hans-Bredow-Instituts noch

vielfältiges Adressenmaterial, Bibliographien und vor allem auch übergreifende Problemdarstellungen? Aber da ist ja noch der Preis - und zumindest der spricht für die Euromedia Research Group.

Winand Gellner